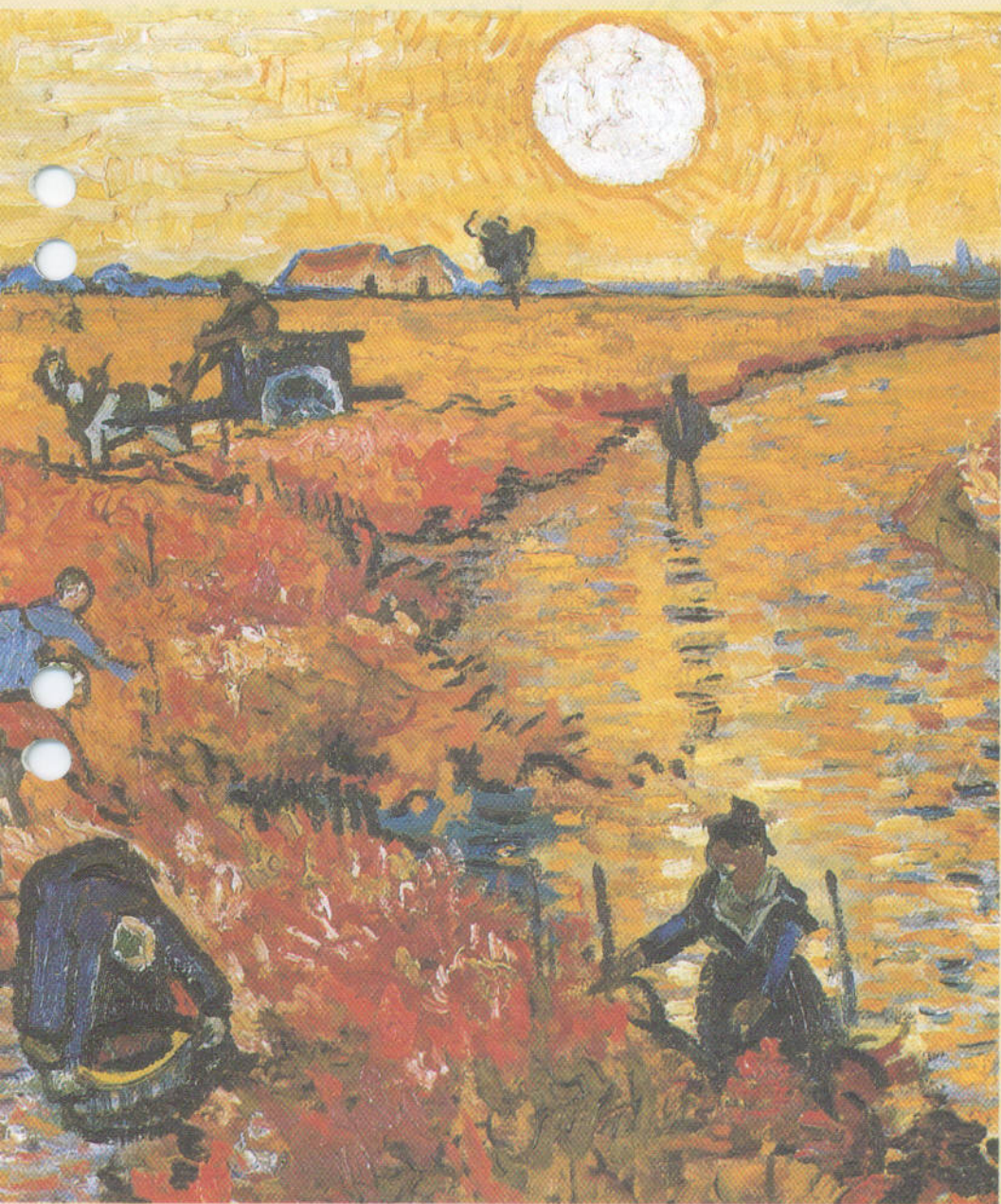




Quelle: Vincent van Gogh, Der rote Weingarten in Arles, 1888, Foto: Hans Hinz - ARTOTHEK



Lindenbichl, Halbinsel im Staffelsee, war Ort des „Konfetzivals 2002“, des ersten Treffens der Konfirmanden 2002 der Dekanate Bad Tölz und Weilheim vom 18. - 21. Juli. Mit dabei und mit begeistert auch fünf Jugendliche aus unserer Gemeinde.

Unser Dank gilt Frau Gerg und Frau Weiß, die sich für die Leitung mit zur Verfügung gestellt hatten.

Einen Dank auch an Pfr. ehr. Schmidt aus dem fränkischen G3rtnerdori Albershofen für seinen Einsatz im August. - Besonderes Glück hatten wir mit dem Wetter bei den Berggottesdiensten auf dem Brauneck: Alle vier für den August vorgesehenen Gottesdienste konnten stattfinden und waren auch gut bis sehr gut besucht. Das Urteil der Besucher: „Der Pfarrer hats gut gemacht. Der kann gern wiederkommen.“

Unser Dank an dieser Stelle auch an die Musikanten, ohne die ein Berggottesdienst eigentlich nicht zu denken ist - an die Männer der Lenggrieser Blasmusik, das Trio Hempel, Reichard, Wirthenson und die Tegernseer Alphornbläser.

Einen ganz besonderer Dank möchte ich - auch im Namen der Gemeinde und insbes. der Mitarbeiter - Frau Monika Pföderl, die uns zum 30.09. verläßt, richten: Wie viele Anrufer und Besucher habe auch sie als stets freundlich und hilfsbereit erlebt. Auch gelegentliche Hektik im Büro hat daran nichts geändert. Für mich das Wichtigste: Ich brauchte an sehr vieles nicht zu denken und es wurde doch erledigt. Und wenn dann etwas außer der Reihe kam dann wurde auch das noch gemacht!

Einen ganz herzlichen Dank für die vielen Jahre sehr guter Zusammenarbeit! Und alles Gute für die neue, zeitlich viel umfangreichere Tätigkeit im Verkehrsamt!



Erntedank nach dem Hochwasser vom August 2002

Liebe Leserinnen und Leser!

„Du siehst, sagte mein Besuch, „nicht mal auf dem Berg bist du mehr sicher!“ Er hatte von seiner Ferienwohnung in der Nahe von Kitzbühel berichtet: Der große Regen hatte ihm Dreck und Steine auf die Terrasse gespült, und man konnte froh sein, daß das Wasser nicht ins Haus gedrungen war. „Nicht einmal auf dem Berg bist du noch sicher!“

Wie die Terroranschläge vom letzten Jahr und die Flut dieses Sommers sich dauerhaft im Lebensgefühl der Menschen festgesetzt haben, festsetzen werden? Es könnte sein.

Ich jedenfalls habe den Eindruck, als hätte ich - auch wenn das voraus über die Zeitung und das Fernsehen lief - in diesem August Natur so „elementar“, übermächtig und bedrohlich erlebt, wie schon lange nicht mehr.

Natürlich liest und hört man immer wieder von Taifunen und Erdbeben, von Dürre und Überflutung. Aber das war doch meist weit weg. Aber auch verglichen mit dem Pfingsthochwasser oder mit Sturm „Lothar“ war diese Flut doch noch etwas anderes.

Das lag sicher vorallem an der räumlichen wie der zeitlichen Erstreckung: Regengüsse zuerst im Allgäu, dann in Ostbayern, Fluten in Österreich und dann in Tschechien und schließlich im Erzgebirge und in Sachsen. Der Regen einfach nicht aufhören: Als bei uns schon wieder die Sonne schien, ging er weiter östlich erst richtig los, und als das vorbei war, begann flussabwärts das Bauen, ob die Deiche halten werden...

Ungeahnte Ausmaße einer Flut. Wobei für den Eindruck bei uns einem natürlich auch wesentlich war, daß die Medien Tag um Tag von Unglück und Schrecken und auf der anderen Seite vom Einsatz der Hilfskräfte, von völlig unerwarteter Solidarität berichteten: Ausgeschwemmte Straßen in Pirna, aufgerissene Häuser entlang der Weißeritz und die langen Ketten junger und älterer Frauen und Männer, die Sandsäcke wuchteten bis zur Erschöpfung....

Unabsehbare Schäden: Zerstörte Bahnverbindungen und Straßen, Wohnungen und Werkstätten. Zerstört aber auch „Existenzen“: Für viele war die Flut eine solche Katastrophe, daß sie sich kaum vorstellen konnten, daß sie noch einmal von vorne anfangen würden...

Man starrte auf die Bilder und konnte nur sagen „**Das** ist Ja WahnSinn... Oie armen Menschen - WObei meine Gedanken und Empfindungen zum Stichwort **Wahnsinn** in zwei Richtungen gingen:

Da war zum einen **die** Zuslmmung zu metereologischen Hinweisen: Es ist ganz normal, daß ein Genua-Tief, also ein Tiefdruckgebiet, das **sich** Ober dem westl. Mittelmeer aufbaut. dann bei uns **für kräftigen** Regen sorgt. Daß dieses „ganz normale Wetterereignis“ so **heftig** ausfiel, das freilich gehört **in** eine ganz u gar nicht normal **Entwicklung**, die uns **vom** Klimawandel reden läßt..

FOr mein Empfinden waren aber nicht nur solche Überlegungen wich. Bestimmender war m.E. die Erinnerung an Dichterworte. Mir fiel Schillers „Lied von der Glocke“ ein, auch wenn da nicht von Wasser sondern von Feuer die Rede ist:

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezahmt, bewacht.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft....
Wehe wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand
Durch die volkbelebten Gassen
Walzt den ungeheuren Brand,
Denn die Elemente hassen
Das Gebild von Menschenhand....

Ich **bin**, als bei uns der Regen vorbei war, bei strahlendem Sonnenschein Karwendel gewesen; Oie Luft noch klarer als sonst und **die** Farben so leuchtend Wie eh und je. „**Als** ob nichts gewesen ware....!“ Nur, daß gar nicht welt entfernt das Unwetter immer noch hauste... So ganz rein und **ungetrü** war meine Freude nicht. Als ob einen die Natur daran erinnert hatte, daß sie auch In unseren Breiten und auch in unserer Zeit nicht nur lieblich und schOn sein kann.

Emtedank - ? Ich freue mich Ober den Garten, Ober alles, was gewachsen ist und noch wachst. Ich freue mich - zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs - Ober den Isarwinkel. Daß wir hier vom Unwetter praktisch nicht betroffen waren - welch **Glück!** Aber warum hat es andere so getroffen? Eine Überweisung fOr die Flutopfer ist ein erstes Zeichen von Solidarität ; einer Solidarität, die wohl in Zukunft noch in starkerem Maß notwendig werden wird.

Mit einem herzlichen Gruß
Hr G.fermatz R.

Gemeinsam schmeckt's besser

"Eigentlich macht mir das Essen so alleine keinen Spaß mehr!"

"Ich mach' mir doch keinen Braten für mich allein....."

"esse ich eigentlich sehr gern. Aber zuhause kann ich mir doch keinen machen,"

"Ich habe solche Lust, mal was ganz anderes zu essen.*.."

Richtig, möglicherweise sogar sehr richtig...
Und dann...?
Dann könnte man sich einen kleinen Ruck geben
und

sich verabreden,
sich zum **Mittagessen** irgendwo zu treffen
-z.B. beim

Wieserwirt
am ersten Mittwoch des Monats
um 12.00.

FOrs erste reserviert die Familie Wemer mal zwei Tische **für** uns. Und fürs erste regen wir einen derartigen **Mittagstisch** einmal für den 2. Oktober, den 6. November und 4. Dezember an.

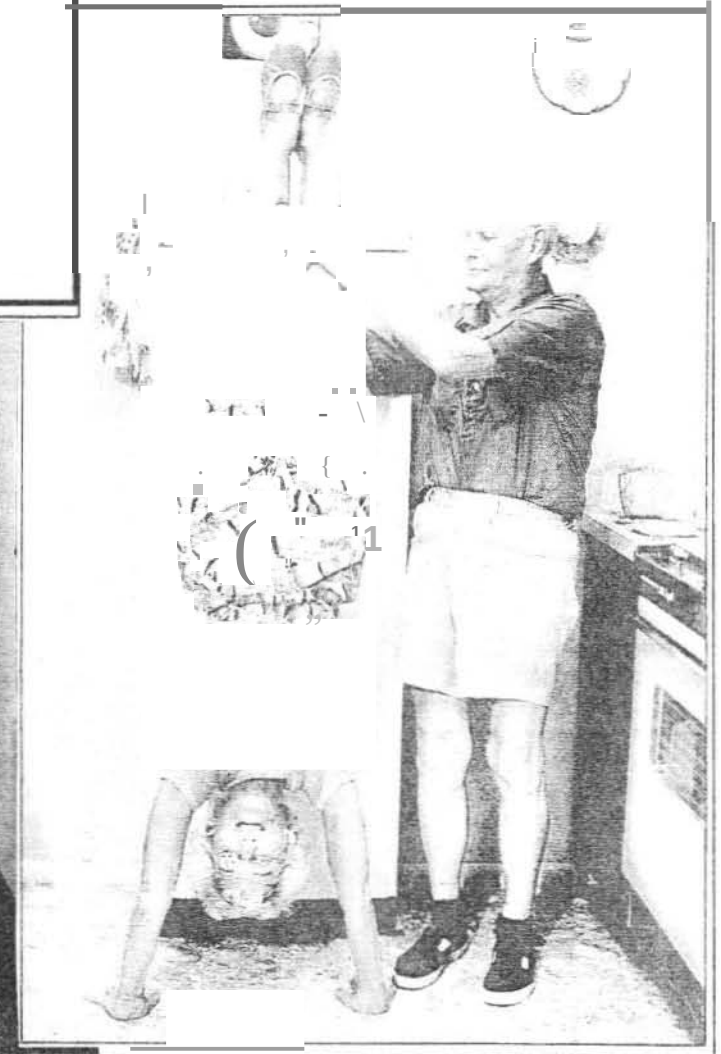
Wenn es um eine Fahrgelegenheit geht, dann rufen Sie bitte **am** Mo oder 01 vorher im Evang. Pfarramt- Tel 2463 - an.

Landgasthof Wieserwirt Familie WERNER, Karwende/straße 25,





*Großeltern
sind heute anders,
Enkel auch - ?*



Einladung zum Gespräch
(im Gemeindesaal)
gleichzeitig "Enkel-Programm"
(im Jugendraum)

Mo, 28. Okt. 2002, 16.30 - 18.00
Mo, 11. Nov 2002, 16.30 - 18.00
Mo, 25. Nov. 2002, 16.30 - 18.00
Referent(in) siehe Tagespresse.



Umwelt-Gottes Schöpfung-Umwelt Gottes Schöpfung-Umwelt-Gottes Schöpfung-Umwelt

Die Umweltbeauftragten melden sich zu Wort

Von der **Landeskirche** war tor 2002 die Jahreslosung **"Ehrfurcht vor allem Leben"** ausgegeben worden, und das aus gutem Grund
Gott gab uns Atem - den **Menschen** und den Tieren. In **beiden** atmet und lebt das **Göttliche**, **beide** sollen hier **auf Erden leben können**. Gott **begegnet** uns **nicht** nur Im menschliche-**Nächsten**, sondern auch **in jedem Tier**. Das **Göttliche** blickt uns an - **auch** aus den Augen eines Hundes, einer Katze, eines **Schweines**, einer Henne, eines **Rindes**.
Zu **diesem** JahreS/hema gab und gibt es **viele** Bausteine, vom **Gottesdienst** über **Vorträge**, **BOcher** bis hin zu **KOchrezepten**. Alles **mit** dem **Ziel**, uns Christenmenschen wieder deutl**ich** **bewußt** zu machen, daß wir gegenüber unserem Mitges**ch**mpf **Tier** eine besondere **Verantwortung** haben, daß **Schöpfung** bewahren auch **heißt**, den **Tieren** ein w**u**rdiges und nat**u**rl**ic**hes Leben zu geben. Und **wer Ehrfurcht vor allem Leben** hat, kann nicht anders handeln. Der zwingt seine Hennen **nicht** in Legebatterien, der **läßt seine** K**u**lber nicht auf so **quälende Weise** transportieren. Somit kann man nur w**u**n**s**chen, daß mit zunehmendem Bewußtsein bei uns, mit **wieder** geweckter **Ehrfurcht vor allem Leben**, der **öffentliche** Druck **wächst**, unsere **Mitgeschöpfe** doch als solche zu behandeln. **Lebensqualität auch für Tiere!**
Bewußtsein bilden ist ein erster **wichtiger Schritt**, **danach** handeln ein weiterer Schritt. Eine gute **Sache** in dieser **Richtung** ist die **Aktion "Regionale Vermarktung"** zur **Förderung regional** erzeugter Lebensmittel. **Diese Aktion** wurde von mehreren **Verbänden** in's Leben **gerufen** und **wird von** den **Kirchen** stark **unterstützt**. Der Vorteil **tor** die Umwelt liegt **eindeutig** in **der** Erspamiß **vieler** Transportkilometer (Frühkartoffeln aus Ägypten, blaue Trauben aus **Australien**, Gurken u. Tomaten aus **hochbeheizten Gewächshäusern** in Holland u.v.m.)
Der Vorteil **für** den **Verbraucher** liegt dann, daß man dem **hiesigen** Erzeuger, dem **ein** **schen** Landw**u**lt mehr Vertrauen entgegenbringen kann als **Erzeugern** in entfernten **Ländern**. Als **vertrauensbildende** Maßnahme - **wie** das heute so **schön heißt** - wurde eine **Adress** **Sammlung** erstellt und vom **Landeskirchenamt** herausgegeben. **Diese** Sammlung mit dem Titel **"Unser Nachbar Bauer"** ist nun **bei** uns **vorhanden**. Darin sind **Adressen von Direktver-**marktem und Anbietern **regionaler** und **ökologischer Lebensmittel** aufgeführt. **Damit** ist aber **nicht** nur die **Möglichkeit** zum **gezielten Einkaufen** gegeben. Viel **wichtiger** erscheint uns die Bereitschaft **einiger** Erzeuger und **Anbieter**, daß sie **sich** in die Karten schauen lassen, sei es durch Hofbesichtigung, Tag der offenen **Tür** oder durch eine **Mitarbeit**. Wenn das kein Vertrauen schafft. Aber es sind eben nur **einige** Erzeuger und **Anbieter**, nicht alle. noch nicht

Jedoch ist ein Anfang gemacht, ein guter Anfang. Und wenn gerade junge Menschen in **Kindergärten**, in **kirchlichen** Einrichtungen, in Gemeinden den Nachbarn Bauer besuchen und **Sich** zeigen lassen, wie er arbeitet, dann ist es ein Schritt nach vorne, (ur Menschen und **Tiere** und unsere **Umwelt**. **Der Schöpfung** **zufolge**

Informationen zur Adress-Sammlung gibt es im **Pfarrhaus**, Tel **2463**
oder bei **Dieter LObbecke**. Tel **3957**

Kindergottesdienst

Wir laden ein zum Kindergottesdienst
am 1. und 3. Sonntag des Monats:

6. und 20. Oktober
3. und 17. November
1. und 15. Dezember

Kinderkino

.Kinderkino. präsentiert für Kinder ab acht Jahren

Ronja Räubertochter

7. Oktober - 15.00 - 18.00

Videoabend für Jugendliche

Der nächste Videoabend für Jugendliche findet am Fr. 22. November statt



Konfetzival 2002 – Staffeelsee

Freud und Leid

Aus unserer Gemeinde wurden getauft	
Dennis Josef Malik (in Bad Tölz)	23.05.02
Manuel Nikl6s Rothärmel	07.07.02
Usa Sophie Hundegger	28.07.02
Anna Sophie Hertwig	28.07.02
Janine Weh (in MOnehen)	03.08.02

In der Waldkirche Lenggries wurden getraut	
Kurt Georg Haaser und Barbara, geb. Stoßberger (aus MOnehen)	27.07.02

Beigesetzt wurden aus unserer Gemeinde	
Richard Petereit	11.07.02
Ernst Flemnitz	01.08.02
Paul Dörr	

Wohnen

Du hast schlaf jetzt weiter gesagt ich gehe
das war ungewöhnlich
weil ich sonst frühstücke mache

Du hast meine decke glatt gestrichen
das war ungewöhnlich
weil es zuletzt meine mutter getan hat
als ich krank lag

Du hast ein licht in den augen gehabt
das ich noch nicht gesehen hab
das war ungewöhnlich
darin kann ich wohnen

dorothee sölle

Herbstsammlung des Diakonischen Werkes

Herbstsammlung 4 - 20 Oktober 2002



Selbstbestimmt leben

FRÜHFÖRDERUNG FÜR KINDER

Wir helfen Menschen mit Behinderung

MIT LEB UND LIEBE
Ihre Diakonie

Wir fördern Menschen mit Behinderung

Kinder mit Behinderung brauchen unsere besondere Hilfe. Und ihre Eltern auch: Um ihr Kind anzunehmen und die Behandlung optimal unterstützen zu können.

Für diese Kinder und ihre Eltern bitten wir Sie um eine Spende.

Die bayerische Diakonie betreut ca. 2.000 Kinder mit Behinderung in 11 Frühförderstellen. Der Ansatz der Frühförderstellen ist ganzheitlich: Es geht nicht darum, einzelne „Schwächen“ oder „Defizite“ zu behandeln. Statt dessen wird durch ein Zusammenspiel von ärztlichen, medizinisch-therapeutischen, psychologischen, pädagogischen und sozialen Maßnahmen die Gesamtentwicklung des Kindes gefördert. Eltern- und Familienberatung haben bei der Frühförderung große Bedeutung: Die Eltern werden in die Therapie ihres Kindes mit einbezogen und erhalten Tipps, wie sie ihr Kind annehmen, erziehen und fördern können.

Für die Finanzierung der Frühförderstellen und unserer Hilfsangebote ruft das Diakonische Werk Bayern anlässlich der Herbstsammlung vom 14. bis 20. Oktober 2002 zu einer Spende auf.

Weitere Informationen im Internet: www.diakonie-bayern.de

Zur Verwendung Ihrer Spenden zwei ergänzende Hinweise:

Vom Ertrag der Herbstsammlung gehen 30% an das Diakonische Werk Bayern, während 70 % im Dekanat Bad Tölz bleiben.

Über die Verteilung der im Dekanat bleibenden Mittel entscheidet der Vorstand des Diakonischen Werkes Bad Tölz. Für dieses Jahr haben wir uns ein neues Projekt vorgenommen: Eine Projektstelle in der Aussiedlerberatung. Für die Dauer von zwei Jahren sollen so russlanddeutsche Aussiedler in Geretsried (Übergangwohnheim u. Wohnungen), Beuerberg (Wohnheim) und in Bad Tölz (Wohnungen im Lenenholz) beraten und betreuen werden.

